

Arbeitsmaterial „Wenn der Glaube nicht mehr passt“ von Martin Benz

Ausgearbeitet von Susanne Heidenblut

6. Thema: Unser Gottesbild (S.91-106)

Zusammenfassung des Kapitels und Zitate

(die Zitatstellen sind optional und können nach Bedarf und Schwerpunktlegung des Gesprächs vorgelesen werden):

- Der Autor beschreibt das Aufeinanderprallen völlig unterschiedlicher **Gottesbilder** in der Bibel. Da ist zum einen:
 - **5. Mose 28, dort wird Gott als sadistischer Gott** geschildert. Bis zum Vers 14 schildert der Schreiber alle Segnungen, die Gott für das Volk bereithält, wenn sie sich an die Gebote halten. Ab Vers 15 wendet sich das Blatt, Gott verflucht alle, die sich nicht an seine Gebote halten. Dies wird in drastischen Bildern geschildert und gipfelt in **Vers 48,53-55** und **Vers 63**. In diesen Versen wird die ganze Brutalität des Handelns Gottes geschildert.
 - Dem gegenüber steht **Luk. 7, ab Vers 38**. In diesem Kapitel wird die liebevolle Hinwendung Jesu beschrieben, die er der Sünderin im Hause Simons zuteilwerden lässt. Ihr Fehlverhalten wird tröstend zur Kenntnis genommen und die Frau erfährt Schutz und Verständnis. Jesus wird als **Tröster** dargestellt. Dabei ist die Frau in **Luk.7** genau solch eine Frau, vor der im 5.Mose gewarnt wurde. Sie war aufgrund ihres Berufs eine „**Dauersünderin**“.
- Was für ein Kontrast, welche Textstelle gilt?
- Die Erklärung, dass Gott zwei Gesichter hat, mal ist er der liebevolle, mal der strafende Gott, greift für den Autor nicht, denn das würde zu Unberechenbarkeit und mangelndem Vertrauen in den Vater führen. (Zitat S. 94/95 von Unberechenbarkeit zerstört...- Vertrauen ist die wichtigste...)
- **Gott gibt es nicht in verschiedenen Versionen**, da Glauben immer auf einem Vertrauensverhältnis und nicht auf einem Verständnis über Gott beruht und daraus resultiert.
- Im AT begegnen uns viele antike Gottesbeschreibungen, doch im Nachdenken über Gott haben sich die Vorstellungen geändert. Dem jüdischen Volk wurde geradezu verboten, sich ein Bild von Gott zu machen. Das bedeutet, das Bild von Gott darf/muss sich entwickeln.
- Diese Entwicklung gipfelt in der **Menschwerdung Gottes** (Zitat S. 98, 2. Abschnitt und S.101, erster Abschnitt).
- Gott hat in Jesus nicht nur eine gute Phase, ist sonst jedoch auch anders. Vielmehr sollten wir jede AT Bibelstelle, die etwas zum Gottesbild aussagt, in dem Lichte Jesu lesen und sie entsprechend

interpretieren. Wir legen quasi einen Jesusfilter über diese Texte. ➤ **christozentrische Hermeneutik**

- Die Liebe Gottes wird nicht als etwas beschrieben, **was Gott hat**, sondern als etwas, **wie Gott ist**. ➤ **sein Wesen**
- Wenn Gott **Liebe ist**, dann muss das Konsequenzen haben. Dann kann er kein Mörder, Unterdrücker oder Ausbeuter sein.
- Dies steht **nicht im Widerspruch zu einem gerechten Gott**. (Zitat S. 104 von „Immer wieder- biblischen Gottes“).

Mögliche Fragen und Bibelverse:

1. Wenn ihr Gott mit den drei für euch wichtigsten Begriffen beschreiben solltet, welche Begriffe wären das? (Rundgespräch)
2. Wir lesen **5. Mose 48,53-55 und Vers 63**. Wie wird Gott und sein Handeln in diesen Texten beschrieben?
3. Wir lesen **Luk. 7, ab Vers 38 – 50**. Welches Gottesbild wird euch in diesen Texten vermittelt?
4. Wie geht ihr mit diesem Widerspruch/Spannungsbogen um?
5. Ist es für euch eine Hilfe, wenn man sagt, dass Gott mal so und mal so ist?
6. Falls ja, zerstört solch ein Denken nicht das bedingungslose Vertrauen in die Liebe Gottes, da ich nicht weiß, woran ich mich halten muss? (siehe Zitat S.94/95)
7. Wir lesen **Joh.14,7ff**. Die Menschwerdung Jesu ist die eigentliche und eindeutige gültige Aussage über das Wesen Gottes. Könnt ihr dieser Aussage nach dem Lesen des Bibeltextes zustimmen und was bedeutet das dann konkret für euer Gottesbild? Muss da ggf. etwas korrigiert oder geändert werden?
8. Kommt euch bei dem christozentrischen Gottesbild die Frage nach der Gerechtigkeit zu kurz?